



VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 5 • September/Oktober 2018



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



www.verein-der-hamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	Seite 2-6
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	Seite 6-19
Aufnahmeantrag	Seite 20

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamborg e.V. und im ZA Hamburgischer Bürgervereine e. V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Peter Böhm
Feldstegel 42, 21039 Hamburg,
Telefon: (040) 43 18 19 14
Telefax: (040) 41 48 87 13

Archiv: Wittenkamp 1, Otto-Speckter-Straße 2
Öffnungszeiten jeden 3. Mittwoch im Monat
von 10-12 Uhr.

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.verein-der-hamburger.de>

Produktion und Druck:

Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag,
Medienzentrum Hamburg,
Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

Der Name „Seemanns-Chor Hamburg“ und das Seemanns-Chor-Logo sind patentrechtlich geschützt (Urkunde Nr. 30 2013 002 361 vom 9. April 2013)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Textkürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **27. September 2018**

Die für uns bereitgestellten Artikel in plattdeutscher Sprache werden weder geändert noch verfälscht.

Mitgliederverwaltung

Die Mitgliederverwaltung des Vereins bittet alle Mitglieder, bei Änderung der Anschrift, Austritt aus dem Verein und Ableben eines Mitglieds, um schriftliche Information an den: 1. Vorsitzenden Detlev Engel, Wagrierweg 25, 22455 Hamburg, oder 2. Vorsitzenden Peter Böhm, Feldstegel 42, 21039 Hamburg.

Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 13. September 2018, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Das Horner Mundharmonika-Orchester
wird uns mit volkstümlichen Melodien erfreuen.*

Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 11. Oktober 2018, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Peter Böhm präsentiert ein humorvolles, literarisches Programm,
musikalisch begleitet durch unser neues Vereinsmitglied
Thomas Ferez mit Hamburger Liedern zur Gitarre
(siehe auch Beitrag in dieser Ausgabe).*

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Otto Rosacker
Emil-Janßenstraße 5, 22307 Hamburg
Tel.: (040) 32 59 67 54
otto.rosacker@gmx.de

Seemanns-Chor Hamburg

Günter Bautzer (Chorvorsitzender) Tel.: (040) 538 67 95
Detlev Alsen (stv. Chorvorsitzender) Tel.: (040) 732 55 27

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin
Tel.: (040) 41 35 58 51
hbopzin@aol.com

De Faxenmoker

Jutta Mackeprang
Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale

Angelegenheiten
Reinhard Hartwig
Tel.: (040) 691 45 88
Fax: (040) 539 46 30
rh.hartwig@web.de

Kassenführung

Günther Dienelt
Monika Hartwig
Tel.: (040) 89 43 00
Tel.: (040) 691 45 88

Zeitungsredaktion

info@verein-der-hamburger.de

Der Verein möchte sich für die überreichten Spenden herzlich bedanken.

Der Vorstand

"Tierisch Musikalisch"

Xandra Dee und Peter Böhm
lassen Drachen fliegen und Mücken schweben.



Gedichte und Geschichten
von liebeshungrigen Kröten,
schwarzen Witwen, traurigen
Löwen und hungrigen Wölfen.

Dazu tierische Lieder von
Tabaluga, Biene Maja und Co!



Donnerstag, 20.09.2018

19:00 Uhr - ca. 21:30 Uhr

18:00 Uhr Einlass

Eintritt 10,00 EUR pro Person

Reservierung unter **040 - 60 00 92 45**

KLEINHUIS
GARTENBISTRO
auf Gut Karlshöhe
Karlshöhe 60d
22175 Hamburg

Are you lonesome tonight?

Eine musikalische Zeitreise mit Elvis, ABBA & Co.

Begleiten Sie uns auf eine Zeitreise zu Lebzeiten
des King of Rock'n'Roll. Genießen Sie Songs von
Elvis Presley, Lieder aus den
damaligen Charts und erfahren
Sie von Peter Böhm einige
Lebensstationen des Kings.
Xandra Dee und Tom Miller
lassen Sie den Alltagsstress
vergessen und bringen das
Kleinhuis zum Brodeln.



Donnerstag, 25.10.2018

19:00 Uhr - ca. 21:30 Uhr

18:00 Uhr Einlass

Eintritt 12,00 EUR pro Person

Reservierung unter **040 - 60 00 92 45**

KLEINHUIS
GARTENBISTRO
auf Gut Karlshöhe
Karlshöhe 60d
22175 Hamburg

Speisen und Getränke gibt es vor Beginn der Veranstaltung
oder auf Vorbestellung in der Pause.

Liebe Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der Bankkontodaten ergeben, bitte
immer die Kassenführung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) **schriftlich**
informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind.

Eure Kassenführung

Unsere gültige IBAN lautet: DE38200505501280125905

Herzlichen Glückwunsch

Geburtstagsliste

- ab dem 60. Lebensjahr -

September 2018

13.09. Reinhold Testa	80
19.09. Klaus Lampe	80
22.09. Elisabeth Kaireit	92
23.09. Anneliese Herrmann	93
29.09. Christel Ollmetzer	

Oktober 2018

19.10. Carla Herrmann	99
20.10. Ulrich Nüß	80

Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Für alle Zeiten von uns gegangen

Anneliese Bauernsachs

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand

**Die Vereinskrawatten und Halstücher
sind weiterhin zu erwerben:**

**Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.**

**Bitte bestellen und kaufen Sie
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 67 16 50)**

Der Preis für das gute Stück: 20,- Euro.

Tag des offenen Denkmals 2018



Historische Straßenbahn im REWE-Center Krohnskamp

Die STIFTUNG DENKMALPFLEGE Hamburg veranstaltet 2018 wieder den Tag des offenen Denkmals. „Entdecken, was uns verbindet“ lautet bundesweit das Motto des diesjährigen Tag des offenen Denkmals, der vom 7. bis 9. September in Hamburg stattfindet. Über 140 Veranstaltungen laden vom 7. bis 9. September anlässlich des Tags des offenen Denkmals ein, Hamburger Denkmäler zu entdecken und zu erkunden. Eine große Anzahl davon wurde mit Unterstützung der Stiftung Denkmalpflege Hamburg restauriert oder gar gerettet. Die Veranstaltung, die immer am 2. Sonntag im September stattfindet, zieht re-

gelmäßig Zehntausende Besucher an. Das bundesweite Motto „Entdecken, was uns verbindet“ greift den Leitgedanken des Europäischen Kulturerbejahres 2018 vom gemeinsamen Erbe („Sharing Heritage“) auf. Ein gemeinsamer Blick soll auf unser kulturelles Erbe geworfen werden. Wechselseitige Einflüsse sollen entdeckt und viele Fragen gestellt werden: Wo und in welcher Form haben (ausländische) Baumeister, Planer, Handwerker und Künstler ihre Spuren, neue Ideen und technische Innovationen in der lokalen Architektur hinterlassen und wie umgesetzt? Aber auch die Frage, was das Spezifische an Hamburgs

Denkmälern ist. „Was uns verbindet – in Hamburg internationale Kulturgeschichte entdecken“ lautet der Titel der Hamburger Auftaktveranstaltung, die am 7.09. in einem historischen Pumpwerk von William Lindley auf dem Gelände von Hamburg Wasser stattfinden wird. Während des Hamburger Denkmalwochenendes gibt es nicht nur Führungen, Vorträge und kulturelle Angebote für Erwachsene. Für die jüngsten Besucher und ihre Familien wurde ein reichhaltiges Familienprogramm entwickelt mit künstlerische Aktivitäten, Festen, Kursen („Kulturkran-Sackkarrenführerschein“ u.a.), Wissensvermittlung bei Rallyes oder speziellen Familienführungen sowie Mitmachangeboten (z.B. in den Mühlen). Auch in diesem Jahr verbindet der beliebte Barkassen-Shuttle am Sonntag den Hamburger Hafen mit dem Harburger Binnenhafen. In Bergedorf wird es eine Ringlinie mit einem historischen Omnibus geben. Das Programm liegt ab Mitte August an zahlreichen Orten der Stadt aus und ist tagsaktuell online verfügbar unter www.denkmalstiftung.de/denkmaltag

Quelle Text und Foto:
Stiftung Denkmalpflege Hamburg
www.denkmalstiftung.de

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an info@verein-der-hamburger.de senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden / übergeben. Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren, in Abstimmung mit dem Autor zu kürzen oder zu ergänzen. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingesandten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

Mitgliederversammlung September: „SOWAS DUMMES“

Benno Strandt: Viele ältere Hamburger kennen seine Schlagertexte auswendig. Er schrieb für die Finkwarder Speeldeel, Heino, Didi Hallervorden, Heidi Kabel, Johnny Hill und viele andere. Die meisten und bekanntesten Liedertexte (rund 50 an der Zahl) schrieb er für den Komponisten und Sänger **Richard Germer**.

Aber nicht nur seine Liedertexte, sondern auch seine Döntjes, Gedichte und Geschichten werden uns unvergessen bleiben. In Erinnerung an den Hamburger Taxifahrer, Textdichter und Meister der deutschen Sprache präsentiert **Peter Böhm**, der „lustige Kellner“ mit literarischem Einschlag, ein humorvolles, literarisches Pro-



Peter Böhm und Thomas Ferez

gramm, abgerundet mit Liedern | kalisch begleitet von Thomas von **Richard Germer**, und musi- | **Ferez**.

Een Heern un een Makreel

(Urtext: Benno Strandt, Musik: Richard Germer
In's Plattdeutsche übersetzt: H. J. Mähl u. P. Böhm)

*Een Heern un'n lüttje Makreel,
se weurn een Hatt as ok een Seel,
dörch'n Deep swömm's mit Spoons un mit Speel,
dat blos de Makreel nix fehl.*

*In't grot Woter sünd se nu komen,
de Heern hett sik glücks wat rutnomen,
he seggt schasst as Froo to mi komen,
se seggt du ool Sleev un dann Amen..*

*De Ehebund de warrt ok sloten,
se hebbt nix in Leven utloten,
he küsst se, he kann dat nich loten,
se hett Kiem, Muul, Flossen anboden.*

*So flittern se denn dörch de Wogen,
denn no'n poor Week, een poor Dogen,
dor warrt ehr heel ulkig in Rogen,
ehr sleit dat ok glieks op'n Mogen.*

*Dat nützt nix, dat ik wat verbehl,
se weur nu een lüttje Mamakreel,
he seggt: „bevör ik mi drum quääl,
kniep ik ut, dat warrt mi to veel!“*

*Ehr Ogen goht op un denn dool,
un se kickt düchtig beus op eenmool,
n'Schlawiner büst du allemool,
wi seht uns op Fischgericht in Sool.*

*In Fjord is de Strömer in't Nett gohn,
dor hebbt se een barg Heer'n an Bord nohm,
Markrelchen is boben in Norrn
fien gollngeel ut'n Rook rutkoom.*

*Een Weddersehn geev't wenn't ok loot weer,
in Fischloden de delikot weer,
se erkennt ein noch wiel se op Droht weer,
opschons he all Heernsolot weer.*

„Das große Drunter & Drüber“ Neustadt Festival 2018

Die Neustadt steht schon bald ganz Kopf! Dann tanzt du vor Freude mittendrin bei der Silent Disco, lernst Neustädter Typen und Schätze bei den Rundgängen kennen, schaust dir die Ausstellungen in Galerien und Kunst an ungewöhnlichen Orten an, machst mit beim Siebdrucken, Schmuckgestalten, lockerst dich bei Yoga auf oder wirfst 'nen Korb beim Basketball. Stärken kannst du dich bei dem vielleicht leckersten und größten Brunch auf dem Großneumarkt, um anschließend

in unseren Parklet-Oasen zu chillen. Das und vieles mehr erwartet dich und deine Freunde von der Fleetinsel über den Großneumarkt bis zum Portugiesenviertel bei dem großen DRUNTER & DRÜBER Neustadt Festival. Erlebe unseren bunten Stadtteil und sei ein Teil der Neustadt – wie wir – mit oder ohne Kopfstand.

Programm:

Fr. 14.09. ab 18.00 Uhr: Feierliche Eröffnung auf dem Großneumarkt, Galerie, Openings, Stipp-

visiten in Läden und Geschäften, Konzerte auf der Wald-Bühne, Silent Disco.

Sa./So., 15./16.09.: Großneumarkt-Brunch (Sa.) Silent Disco, Konzerte Fotowalk, QiGong, Parklets, Rundgänge, Ausstellungen, Theater, Flohmarkt (So.) und vieles mehr.

Horst Bopzin

Quelle:

kulturreich Galerie Hamburg

Ulrike Klug

ulrike.klug@kulturreich.de

www.kulturreich.de

Führung durch die Studios von NDR 90,3

Viele unserer Mitglieder lassen sich vom Programm des NDR 90,3 durch den Tag begleiten. Der eine neigt mehr dazu, sich mit der Musiktapete des „Musikmix“ bei der Hausarbeit oder sonstigen Tätigkeiten berieseln zu lassen und sich zwischendurch mit aktuellen Informationen und Nachrichten auf dem Laufenden zu halten. Andere setzen ihre Schwerpunkte auf typisch hamburgische Sendungen wie das „Hamburger Hafenkonzert“ oder plattdöötsche Beiträge wie „Hör mal'n beten to“, „Nachrichten op Platt“ und das sonntägliche „Wi snackt Platt“. Und wenn einmal alles nicht recht ist, dann weicht man einfach auf NDR Plus, NDR Info usw. aus, jeder setzt seine eigenen Schwerpunkte. Abschalten geht natürlich auch immer.

Eigentlich wollte man immer schon einmal wissen, wie die Radioprogramme bei NDR 90,3 entstehen und wie die Studios aussehen, in denen die Moderatorin-



NDR Hamburg
Verwaltung Rothenbaumchaussee

nen und Moderatoren arbeiten, und wie die Themen geplant und anschließend in die Programme eingebracht werden. Brennend interessiert sind die Besucher auch daran, wie die Musik ausgewählt und zusammengestellt wird. Was lag da näher, als das Angebot des NDR aufzugreifen, einmal das Funkhaus an der Rothenbaumchaussee zu besuchen. Gesagt, getan: Wolfgang Lietz hatte die Idee, unsere Mitglieder eingeladen und als Gruppe beim NDR angemeldet.

Am 21. Juni war es soweit: Bei typisch Hamburger Schmuddelwetter trafen wir uns am Haupteingang des Funkhauses und wurden sehr freundlich von Frau Wiebke Kaßmann begrüßt, die uns zu den einzelnen Stationen unseres Rundganges führte, der etwa zweieinhalb Stunden dauerte.

Die Programme von NDR 90,3 sind sehr eng verzahnt mit dem „Hamburg Journal“ vom NDR-



Fernsehen. Die vielen Informationen, die täglich ins Funkhaus gelangen, von den Agenturen, den Medienhäusern und natürlich von den eigenen Journalisten und Reportern, werden ausgewertet und auf ihre Verwendbarkeit im Hörfunk und Fernsehen geprüft. Die Stadt-Reporter des NDR sind heute nicht nur mit dem Mikrofon unterwegs, sondern nutzen auch die moderne Technik der Smartphones für kurze Video-Mitschnitte der Aktualitäten in der Stadt. Ergänzend hierzu werden die Videoaufnahmen von Hörern und Zuschauern genutzt, die dem NDR zu Zeiten, wo der Ü-Wagen noch nicht unterwegs ist oder aus Ecken der Stadt, wo gerade kein Reporter mit seinen Augen und Ohren vor Ort ist, übermittelt werden. Die Ü-Wagen des NDR sind übrigens die einzigen ihrer Art, die bei den deutschen Sendern noch eingesetzt werden. Alles dient der Aktualität, um die Hörer immer bestens informiert zu halten.

Nachdem man uns in der Tagesredaktion, die die Programmbeiträge für den kommenden Tag

vorbereitet, über die redaktionelle Arbeit informiert hatte, wurden wir hochaktuell zum Thema Fußball-WM interviewt. Es ging um die Frage, wie Jogi Löw seine Mannschaft aufstellen würde. Sehr interessant war der Besuch in der Musikredaktion bei Rudi Duve, dem Musikchef von NDR 90,3. Nachdem vor einigen Jahren die gesamte Technik der Redaktionen und Studios von der traditionellen Analog- auf Digitaltechnik umgestellt wurde und auch alle beteiligten Abteilungen in neue Gebäude umgezogen waren, war es auch mit der herkömmli-

chen Schallplatte oder CD bzw. Tonband, die aus dem Archiv herbeigeschafft, auf- oder eingelegt werden musste, vorbei. Die Tonträger, Tonbänder und Schallplatten wurden digitalisiert. Ungefähr 40.000 Stücke bzw. Werke stehen nunmehr auf „Knopfdruck“ zur Verfügung. Fehlt ein Stück, wird dies eigens nachdigitalisiert. Die Originale befinden sich alle im Archivkeller.

Aus diesem riesigen Fundus hat die Musikredaktion eine Auswahl von ca. 1.500 Musiktiteln für das Programm zusammengestellt, das computergesteuert für die Sendungen zur Verfügung gestellt wird. Dabei wird darauf geachtet, dass Wiederholungen raffiniert über den Tag und die Woche so verteilt werden, dass dies kaum bemerkt wird. Die Spezialsoftware, die diese Verteilung steuert, wird immer wieder nachjustiert und verbessert. Die Auswahl der Musiktitel wird selbstverständlich immer sorgfältig aktualisiert und um neue Titel ergänzt.

Am Ende unseres Rundganges haben wir die Moderatoren in ihren Studios bei der Arbeit be-



sucht, zunächst Carlo von Tiedemann und anschließend Jacqueline Heemann, beide bei den Hörern von NDR 90,3 bestens und seit langem bekannt. Eines von zwei Studios steht gewissermaßen „stand by“, ist also jederzeit zuschaltbar und der Moderator, in diesem Falle Carlo von Tiedemann, hat Zeit, seine Sendung vorzubereiten und Besucher über seine Arbeit zu informieren. Der Moderator steht oder sitzt an einem höhenverstellbaren Arbeitsplatz voller kleiner und großer Bildschirme. Der Arbeitsbereich ist darüber hinaus bestückt mit einer Unzahl von Schiebereglern, Knöpfen und Schaltern, die alle von ihm bedient werden müssen.

Früher lag die Technik hinter einer Glasscheibe in den Händen eines Toningenieurs. Heute ist der Moderator sein eigener Toningenieur. Neuerdings gibt es sogar einen bedienbaren Bildschirm für die sogenannten „Jingles“, mit denen Abschnitte, Sendungen, Unterbrechungen und Sonstiges

angekündigt werden und die oftmals aus der Sicht der Hörer sehr „nervig“ sind. Aber das gehört wohl zum modernen Radioprogramm.

Er ist gewissermaßen ein Urgestein des NDR. Seit den 70er-Jahren gehört Carlo von Tiedemann zu den Lieblingen des Publikums im Rampenlicht des Fernsehens (Stichwort „Aktuelle Schaubude“) und am Mikrofon des Radios. In seiner bekanntermaßen launigen und charmanten Art erzählte er uns von seiner Arbeit als Moderator und Entertainer auf dem weiten Feld der Medien.

Moderatorin Jacqueline Heemann war auf Sendung als wir sie nebenan in ihrem Studio besuchten. Den Kopfhörer über den Ohren, den alle Moderatoren und Sprecher tragen, damit sie sich selbst so hören wie die Hörer im Radio, erklärte sie uns Vorbereitung und Ablauf des von ihr moderierten Vormittagsprogramms.

Von der Redaktion wird der komplette Ablauf des Programms mit allen Einzelheiten vorgegeben. Die von der Musikredaktion bzw. dem Computer gewählten Musiktitel werden am Bildschirm aufgelistet und mit informativen Details dargestellt. Dazwischen werden dann Beiträge der Nachrichtenredaktion, der Reporter, des Verkehrstudios usw. eingesteuert. Natürlich sind immer „slots“ vorhanden, die mit Ankündigungen und Beiträgen der Moderatorin, auf die sie sich vorbereitet hat, eingestreut werden. Aber es ist schon sehr intensiv strukturiert, so dass es oftmals auf Sekunden ankommt. Selbstverständlich müssen dann auch noch einzelne Mu-

siktitel kommentiert, ein- und ausgeregelt werden.

Es war aber zu sehen und zu hören, dass es Moderatorin Jacqueline Heemann leicht von der Hand ging und ihr auch großen Spaß machte, was ja auch beim Erleben des Programms von NDR 90,3 daheim am Radio so geschätzt wird. Wir haben einen guten Eindruck vom Umfeld der Redaktionen und Moderatoren gewonnen und wissen nun, wo und wie die Menschen hinter den Mikrofonen arbeiten und dass niemand im Radioapparat selbst sitzt, wie vor langer Zeit von Rolf Zuckowski und Florian besungen in: „*Du da im Radio ...*“.

Bevor wir uns bedankt und verabschiedet haben, wurde noch von unserer freundlichen Betreuerin Wiebke Kaßmann das obligatorische Gruppenfoto mit Carlo von Tiedemann gemacht.

Der Besuch bei NDR 90,3 war sehr informativ und hat uns interessante Einblicke in die Arbeit der Redaktionen und der Moderatorinnen und Moderatoren gewährt. In Zukunft hören wir etwas anders zu, wenn wir das NDR 90,3-Programm eingeschaltet haben. Wir bedanken uns für die freundliche Aufnahme und die sehr angenehme Betreuung im Funkhaus an der Rothenbaumchaussee. Weitere Informationen über den NDR 90,3 und die „Macher“ des Programms sind im Internet unter

[www.ndr.de/903/
wir_ueber_uns/index.html](http://www.ndr.de/903/wir_ueber_uns/index.html)
zu finden.

Dieter Samsen

Fotos:

Wikipedia-Wolfgang Meinhart (1)
NDR (2+3)

Wir freuen uns auf Sie!



**Werden Sie Mitglied im
VEREIN DER HAMBURGER.
Wir freuen uns auf neue
Gesichter und neue Ideen.**

Plattdeutsche Sprichwörter (49)

Und wieder eine Auswahl von plattdeutschen Sprichwörtern.

*„Dor hört mehr to't Danzen
as'n Poor Schob“
(Es gehört zum mehr Tanzen
als ein Paar Schube)*

Damit etwas gut gelingen soll,
gehört schon etwas mehr dazu
und man muss sich ordentlich
Mühe geben.

*„Abends as de Ulen
un morgens as de Fulen“
(Abends wie die Eulen,
morgens wie die Faulen)*
Wenn jemand abends nicht
ins Bett findet und morgens
nicht aus den Federn kommt,
passt dieses Sprichwort.

*„He mookt en Gesicht,
dor kann's Rotten un Müüs
mit bang moken“
(Er macht ein Gesicht,
damit kann man Ratten
und Mäusen Angst machen)*
Wenn jemand mit einem
griesgrämigen Gesicht rumläuft,
sagt man so etwas.

*„He is'n Held in de Bottermelk,
wenn de Klüten dorrut sünd“
(Er ist ein Held
in der Buttermilch,
wenn die Klöße daraus sind)*
Wenn jemand mit seiner
Arbeit angibt, nach dem
bereits der schwierige Teil
von anderen gemacht wurde,
passt dieser Ausspruch.

*„In Kööm versuppt mehr
Minschen as in Woter“
(Im Alkohol ertrinken mehr
Menschen als im Wasser)*
Dieses Sprichwort will uns
sagen, dass mehr Menschen
am Alkohol sterben,
als im Wasser zu ertrinken.

*„Dat Peerd, wat den Haver
verdeent hett, kriggt em nich“
(Das Pferd, welches den Hafer
verdient hat, bekommt ihn nicht)*
Sehr oft werden die Falschen
für etwas belohnt und Menschen,
die den Dank verdient haben,
gehen leer aus.

*Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl*

Alles war noch simpler – damals

Wir hatten das Jahr 1948, das mit der Währungsreform, wie man so sagte. Zu der Zeit hatten wir einen Familienfreund, einen väterlichen aus unserer Inselheimat Föhr. Der war damals Direktor bei Blohm und Voss und wurde später mal mein Chef. Als die D-Mark dann kam, kauften meine Schwester und ich ihm seinen kleinen Jollenkreuzer ab, ein stäbiges Segelboot, das wir auf der Alster bei der Krugkoppelbrücke liegen hatten. Einen geklinkerten Rumpf aus Kiefernholz hatte das Boot, und er hatte es nach dem Krieg aus Dänemark mitgebracht. Ihm, dem Werftdirektor, war das Boot ein wenig zu klein geworden, weswegen er sich ein etwas größeres Segelboot zugelegt hatte: Eine Hansa-Jolle, die an der Weser gebaut worden war. Dieser Bootstyp war neu und war moderner als unser kleines Fünfmeter-Boot, das eher

ein wenig steif und gemütlich aussah.

Wir waren mit unserem Boot – das einen Klappmast hatte – des öfteren von der Alster zur Elbe geschippert. Unter Brücken hindurch und durch die Schleusen

muss ja bei einer solchen Fahrt der Mast gelegt sein. Das hatte unseren Freund mit seiner neuen Hansa-Jolle gewurmt, denn er hatte nur einen Steckmast, der nicht geklappt werden konnte. Was aber tun?, fragte er sich und dachte: „Dem Inschinöör ist nichts zu



schwöör“ und hatte alsbald etwas präpariert. Für seinen Mast – unten kreisrund – ließ er sich zwei verzinkte Stahlrohrstücke machen mit je einem Flansch daran. Und beide Teile waren mit einem Scharnier zum Umklappen nach achtern ausgestattet. Diese Simplekonstruktion nun in der richtigen Höhe über dem Kajütendach am Mast einzusetzen, war das Problem. Alles abzubauen und den Mast zu ziehen, erschien uns viel zu aufwändig. Wozu hatte er

mich, der nach dem Abitur erst einmal Tischlern lernen wollte, und mit Holz und Sägen umgehen konnte? Wie das Bild zeigt, haben wir zu dritt mit gelösten Spannschlössern an Wanten und Stagen den Mast quer durchgesägt, den Schnitt aufgekeilt, damit die Säge sich nicht festfrisst, und dann die Konstruktion eingebaut und fest verschraubt. – Das war sicher ein Bild für die Götter, wie man so sagt: den Mast im Stehen durchgesägt; aber funktioniert hat es! Oft

noch sind wir später beide mit unseren Schiffen von der Alster zur Elbe geschippert und haben dort, wo nun die „Cap San Diego“ liegt, die Masten wieder aufgerichtet, um dann elbabwärts zu segeln. Das alles damals ohne Motor, denn auf der Alster durften wir nicht „motoren“. Und mit großen Paddeln kamen wir auch voran; wir waren ja noch jung, waren kräftig und kannten es zu der Zeit gar nicht anders – damals.

Carl Groth

Düvelsbrüch

An de Elvchaussee twüschen Nienstedten un Övelgönne, liggt de Fähranlegger „Düvelsbrüch“ mit den lütten Yachthoben. Hier geiht de lütte Beek „Flottbek, ok „Düvelsau“ nöömt. in de Elv.

De Nomen „Flottbek“ is dat erste Mol in een Urkunn ut dat Jahr 1301 to finnen. In de Urkunn hett de Graf Adolff von Schauenburg den Hamborger Börger Hartwig Leo von Ertenburg twee Täler „zu erb und eigen übertragen, welche in den Höhen der Elbe zwischen

dem Flusse Herwardeshude, der eine Mühle treibt, und dem Flusse Flotbeke belegen sind, von welchen Tälern das eine Düwels Bomgarde heißt und das andere nicht weit davon liegt“!

In en tweete Urkunn, en Koopbreef von 1305, sünd de twee Dörper „Overn Vlotbeke“ un „Neddern Vlotbeke“, to finnen, dat sünd loter de twee Dörper – Groten Flöbbeek un Lütten Flöbbeek (Groß-Flottbek und Klein-Flottbek) se liggt beid an de „Flottbek“.

Dat is dat erste Mol dat een wat över düsse twee Dörper lesen kunn. Ok op de Elvkort von 1568 von Melchior Loris, sünd de Dörper dat erste Mol op en Kort to sehn.

Op de „Landtofel, von de Grafenschaft Holsteen“ von 1588, von Daniel Freese, is dor wo de Au in de Elv rin geiht, un wo de Brüch, de sik över de „Flottbek“, spannt noch de Noom „Flottbeker Brücke“ inteeKent. De Noom „Teufelsbrück“ or op Plattdütsch „Düvelsbrüch, is so as dat utsüht, erst siet dat 17. Jahrhunnert begeng. Ok wull siet düsse Tied gifft dat hier Fischer un Handwarkslüüd. Hier weer dat överall beus moorastig, wo hüüt de Elvchaussee lang geiht, geevt dat man een sandigen Fohrweg. Över de „Flottbek“ gung een lütte Brüch. So üm 17. Jahrhunnert rüm hebbt se to de „Flottbek“ ok „Düvelsau“ seggt. Hier an „Düvelsbrüch“, in de ole Gemarkung von – Lütten Flöbbeek –, wat ok noch ton Deel to Nienstedten un Othmarschen toheuren deit, sünd so in de Johren jümmers mehr Lüüd hentrocken.



*De lütte Hoben von Düvelsbrüch,
so as he hüüt utsüht.*

An de Eck vun de Flottbeker Chaussee, wat hüüt de Elvchaussee is un vun de Baron-Voght-Stroot, hett Peter Nagel in dat Johr 1717 de „Teufelsbrücker Brauerei“ mit Utschank gründt. De Brauere geev dat bit 1919, de letzten Hüüs hebbt se no'n tweten Weltkrieg afreeten. Wat dor an „Düvelsbrüch“ noch bekannt weer, weer de Bäckere Soltau, mit dat „Cafe zum Bäcker“. In't Vörjohr 1943 gung allens dörch de Bomben twei.

Wo keem dat nu to den Nomen „Düvelsbrüch“? Eenmol warrr meent, dat de Nomen no een, de dor wohnt harr, un Düvel heten hett, tostann keem. Dat gifft dor een Urkunn vun 1501, wo „Düvels Bomgarde“ to lesen steiht, den Nomen för een Tol. Dat gifft noch een anner Meen, dor warrr seggt, dat in de dänsche Tied, beten wieder no Westen to, noch een twete Brüch över de „Flottbek“ gung. Ut de dövelten (för doppelte Brüch) weur de Nomen „Düvelsbrüch“.

Man dat gifft ok noch een ole Soog, un in de heet dat: In ole Tieden weur hier de Weg beus swohr, dat weer allens moorastig. Över de „Flottbek“ kunns man nur dörch een Furt röverkomen. Dat schull nu een Brüch boot warnn. De Lüüd hebbt sik mit den Düvel to-somen doon, de schull de Brüch boon, as Lohn schull he de Seel vun den ersten hebben, de över de Brüch leep. De Brüch weer fardig un de Paster ut Nienstedten hett se denn inweiht. Jo, keen schull nu as erster över de Brüch gohn, keen sien Seel schull de Düvel nu as Lohn hebben? Dor leep een Hoos, de vun den Larm opscheucht weer över de niege Brüch. De Düvel



*De Düvel vun „Düvelsbrüch“
ut Sandsteen.*

feuhl sik, so as een seggen deit, överdüvelt, un hett de Brüch wedder tweimookt, nüms hett em hier wedder sehn.

Wo den de Nomen „Düvelsbrüch“ nu herkomen deit, keen hett nu recht?, nüms weet dat so nipp un nau. Man de Düvel keem doch wedder trüch. An den Elwannerweg bi Düvelsbrüch, dor wo dat no'n Jenisch Park rin geht, sitt de Düvel ut Steen haut, mit een Hosen in de Hann un kickt nodenkernd op de Elv. Düsse Düvel is al de Söfste, de hier an düsse Steed sitten deit. In de Mitt vun de 30. Johren weur hier de erste Düvel ut Eekenholt vun de Bildhauer Hans Waetke mookt un opstellt worrn, man no kotte Tied hebbt se düssen Düvel klaut. Man ok den tweeten Düvel, wedder vun Hans Waetke mookt, hett dor nich lang stohn, wedder weur he klaut. Alfred Schwenn hett denn den drütten Düvel mookt, man ok he hett dat hier nich lang uthollen. Een Bronzeplastik, vun Frauke Wehberg, 1981 opstellt, bleev nich lang op

ehren Platz stohn, ok düsse veerte Düvel weur wedder stohlen. Dat warrr vertellt, dat een vun de Veer, betenwat „geheimnisvoll“ wedder trüchkomen is, he schall hüüt in Jenisch Park bi'n Gordenboomt ünnerstellt sien? In dat Johr 1984, vun „Hanseviertel „stift, hett Alfons Sotta een niegen Düvel ut Eekenholt mookt, över den kunn sik de Lüüd 15 Johr freien. Man dat Elwoter, dat jo af un an ok mol hier an Weg steiht, hett den Düvel beus tosett. Se müssen em wedder afboon.

De Düvel, de hier nu sitten deit un op de Elv kickt, is vun den Steenmetz Bert-Ulrich Beppler, he is ut Elvsandsteen. Kost hett he 30.000,- DM un betohlt hett dat allens „Die Werbegemeinschaft des Hanseviertels“ An 4.7.2000 hebbt se dütt lütte Kunstwark fierlich inweiht. De Düvel wiggt 1 t un is 1,40 Meter groot. De Figur steiht op een fasten Betonsockel, so kann den Düvel nüms klauen un ok dat Elvhochwoter kann keen Schaden mooken.

*In Steen dor sitt de Düvel hier,
kickt op de Elv, is an sinneern,
höllt den lütt Hoosen
in de Hann un denkt,
is allens so bleven hier op Eern,
ik heff nich kregen,
wat ik kriegen schull,
de Seel vun een Hoosen
heff ik kregen,
un so is dat hüüt jümmers noch,
de Lüüd doot sik bedregen*

Hans-Joachim Mähl

Quellenhinweise:

Adressbuch für Groß Flottbek v. 1930,

„Elbe Wochenblatt“ 1991

„Hallo Elbe“ Juli 2000,

Fotos: Dagmar Samsen (1)

Wikipedia-Wahrerwattwurm (1)



In der Inflationszeit nach dem ersten Weltkrieg, besonders in den Jahren von 1921–1924, wurde das Hartgeld, die Silbermünzen, immer knapper. Viele Städte und Gemeinden in Deutschland druckten aus der Not heraus eigene Papiergeldscheine, das Notgeld.

Es gibt aus dieser Zeit wunderschöne, sehr kunstvolle Geldscheine. Bilder aus der Geschichte der einzelnen Gemeinden, kleine Gedichte und viele andere schöne Dinge kann man auf diesen Geldscheinen bewundern. Als Beispiel habe ich hier einige Notgeldscheine aus Groß-Flottbek.

Hier kurz einige geschichtliche Daten zu Groß-Flottbek. Bis zum Jahre 1927 war dieses Dorf eine selbstständige Schleswig-Holsteinische Landgemeinde und gehörte zum Kreis Pinneberg.

Am 1. Juli 1927 wurde Groß-Flottbek mit den anderen selbstständigen Landgemeinden wie: Blankenese, Klein-Flottbek, Nienstedten, Lurup, Osdorf, Sülldorf, Rissen, Stellingen-Langfelde und Eidelstedt in die Stadt Altona eingemeindet. Wiederum, fast 10 Jahre später, am 1. April 1937, kam die Stadt Altona mit ihren ehemals selbstständigen Gemeinden durch das „Groß-Hamburg-Gesetz“ zu Hamburg.

Ich möchte nun vier Notgeldscheine der Gemeinde Groß-Flottbek, die sich in meinem Besitz befinden, vorstellen.

20 Pfennig-Schein: Auf der Vorderseite ist das „alte Schloß“ zu sehen, darunter steht: „Dat ole Slot afbraken 1849“ und rundum: „Nix blev vun't ole Slot mehr stahn, so mutt all Minschenwark vergahn“. Auf der Rückseite ist ein Bild zu sehen mit der Be-

Notgeld 1921

schriftung: „Wullbieter mit Putterde auf dem Weg nach Hamburg“.

50 Pfennig-Schein: Auf der Vorderseite ist die Schillerstraße abgebildet, mit dem Text: „Alte Weiden in der Schillerstraße“ und rundum in Plattdeutsch: „As wi noch lütt, weer Angst un Noot, nu sünd wi old un Flottbek groot“. Auf der Rückseite wird gezeigt, wie es hier vielleicht im dreißigjährigen Krieg ausgesehen hat.

75 Pfennig-Schein: Auf der Vorderseite ist die Lutherstraße abgebildet, so wie es hier 1912 aussah. Und rundum wieder auf Plattdeutsch: „En armes Dörp vör hunnert Johr, stohd nu de smucken Landhüs dor“. Auf der Rückseite ist die Husarenbaracke abgebildet, wie sie 1812 aussah. (Abgerissen nach dem zweiten Weltkrieg).

2 Mark-Schein: Auf der Vorderseite wird das alte Hünengrab gezeigt (wurde leider 1934 abgetragen). Wieder rundum auf Plattdeutsch: „Jahrhunnert seeg ik kamen un gahn, Völker seeg ik sacken un wedder operstahn“. Auf der Rückseite ist eine alte Thingstätte zu sehen.

Das Notgeld ist 1921 ausgegeben worden, unterschrieben hat es der damalige Gemeindevorsteher Joachim Lüdemann, der in Groß-Flottbek einen großen Bauernhof hatte. Der Kunstprofessor Oskar Schwindrazheim aus Altona hat die schönen Bilder auf den Geldscheinen gezeichnet. Die Beschriftung in Hochdeutsch und in Plattdeutsch stammen von dem Groß-Flottbeker Lehrer und Chronisten Hans Harder. Durch die Zugehörigkeit der Stadt Altona mit den Elbgemeinden zu Hamburg, seit dem Jahre 1937, ist die Geschichte dieses Notgeldes auch zu einem Teil der Hamburger Geschichte geworden.

Hans-Joachim Mähl

Notgeld 1921



Melkman sien Bux

Jo, Melkman sien Bux, ik meen nich „Dem Milchmann seine Hose“, nee dat is heel wat anners. „Melkman sien Bux“, dat geev dat freuher veel bi de Vullmek, wenn de Melk heet weer un denn affkohlen dä, denn hett sik op de Melk so'n Huut affsett, is man hüüt lang nich mehr so dull as freuer, hüüt is bi de meisste Melk de een keupen deit, man noch wenig Fett bin. Wat giff dat nu nich allens an Melk to keupen: Vullmelk mit noch beten Fett bin, Biemelk, H-Melk unsowider, unsowider, kümmt gornich mehr mit, wat ik noch nich lest heff is, off de Melk nu vun een Swattbunte, or vun een Rootbunte Koh

is, hebbt wi as Kunnen nich ok dat Recht sowat to weeten, steiht jo sünst ok allens op de Melkpakeet op. na jo, Spooß mutt sien.

Freuer. In mien Kinnertied, weer dat noch heel anners, Vullmelk, Magermelk un Bottermelk kunns keupen, un noch scheun in de Melkkann hest de Melk vun Melkman holt. So an dat Melksupp eeten bi uns to Huus mutt ik hüüt noch männichmol denken. Wenn de Supp denn so'n beten affkeulen dä, denn weer boven allens vull Huut, mi loopt hüüt noch de kohlen Gräsen övern Rүүch, wenn ik dor blots an denken do, düsse Huut, düssen Glibber mang de

Tähn. Ik kreeg jümmers dat Quacken wenn ik de Huut in Mund harr. Wenn Modder nich kieken dä, bün ik gau no'n Handsteen suust, heff den Glibber, heff „Melkman sien Bux“ utspuckt. Man mehrstendeels kreeg Modder dat mit un denn weur segg, „Wat opp'n Disch kümmt warrt opeeten“. Hüüt bi de meisste Melk, markst dor jo nich mehr veel vun, un dorüm köönt de Kinner mit „Melkman sien Bux“ hüüt todoogs ok nich mehr veel anfangen, na jo den Melkman giff dat jo nu ok all lang nich mehr, man dorüm is dat ok vörbi mit „Melkman sien Bux“ so ännert sik de Tieden.

Hans-Joachim Mähl

Letzte Kriegstage im Frühsommer 1945

Kriegserlebnisse des Pionier-Soldaten Carl Peter Thode, geboren am 18. März 1928 in Hamburg, Mitglied im Verein der Hamburger seit dem 1. Oktober 1952. Beruf: Lebensmittel-Einzelhandelskaufmann in Hamburg mit eigenem Geschäft (Milch, Butter, Eier, Käse). Ursprünglich hatte ich mich freiwillig zur Marine beworben, weil ich Funker werden wollte, aber es kam alles anders ... Noch am 16. Januar 1945 wurde ich zum Reichsarbeitsdienst (RAD) einberufen und gleich anschließend am 10. März 1945 als Soldat nach Wittenberge zu den Pionieren als Ersatzreserve und zur Ausbildung beordert. Untergebracht wurden wir in den Garderoben und Umkleieräumen des dortigen Stadtsaals auf dem nackten Boden auf Stroh. Am darauffolgenden Sonntag, am 18. März, marschierten wir in einen



**Carl Peter in RAD-Uniform
mit Mutter im Februar 1945**

Wald und wurden auf „Führer, Volk und Vaterland“ vereidigt! Gleich gab es wieder Fliegeralarm!

Am 10. April erfolgte die „Grundausbildung“ an der Elbe und wieder einen Fliegerangriff der Amerikaner auf die Stadt Wittenberge. Dabei brannte unser Quartier, die Stadthalle, aus. Ersatzweise wurden wir in der Jahn-Schule untergebracht, wo bereits die 1. Pionier-Kompanie „logierte“. Am 12. April abends marschierten wir an die Elbe, die wir Richtung Süden über die kombinierte Eisenbahn-/Auto-Brücke überquerten. Die deutschen Pionier sprengten die Brücke anschließend, damit die anrückenden Amerikaner nicht über die Elbe gelangen konnten und wir verschanzten uns dort am südlichen Ufer in den Laufgräben.

Am nächsten Morgen wurden wir mit Schlauchbooten über die Elbe zurück in die Stadt gebracht und im Keller der SINGER-Nähmaschinenwerke einquartiert.

Wittenberge mit Eisenbahnbrücke



Am 19. April, dem Geburtstag meines Vaters, habe ich noch bei schönstem Wetter in der Elbe gebadet und bei dieser Gelegenheit auch meine Socken, die es dringend nötig hatten, gewaschen. Wegen des plötzlich einsetzenden Fliegeralarms war ich dann allerdings gezwungen, meine Socken nass wieder anzuziehen.

Unsere Kompanie wurde jetzt durch Marine-Soldaten, die ja in diesen Tagen keine Schiffe mehr bemannen mussten, verstärkt. Die Mariner wurden als Spähtrupp an der zerstörten Brücke eingesetzt. Dabei entdeckten sie drei Wittenberger Zivilisten, die eine Panzersperre beseitigen wollten. Derartige Handlungen wurden in diesen Zeiten üblicherweise unverzüglich abgeurteilt, was auch auf dem Gelände der Nähmaschinen-Werke erfolgte. Bis zur dritten Aprildekade mussten wir des Öfteren nachts an der Elbe Wache schieben und gingen anschließend wieder zurück ins Quartier. Tags-



über lagerten wir an der Elbe wegen des feuchten Untergrundes in Mulden und sobald einer den Kopf herausstreckte, erfolgte Artilleriebeschuss durch die Amerikaner. Wir waren also ständig unter Beobachtung. Ende April wurden wir nach Havelberg verlegt und mussten dort nachts im Wald Holz für eine Notbrücke verladen. Am 1. Mai hatten wir einen neuen Zugführer bekommen, der zu uns sagte: „Jungs, was wollt ihr? Ihr habt keine richtige Ausbildung erhalten und wir sollten deshalb nach Sandau an die

Elbe verlegen und versuchen, zu den Amerikanern zu gelangen. Leider ließen die Amerikaner keine Soldaten mehr über die Elbe, weil die Einwohner von Sandau zuvor auf Befehl des Bürgermeisters die weißen Kapitulations-tücher entfernen mussten, was von den Amerikanern als „Kriegserklärung“ betrachtet wurde. Daraufhin schossen die Amis die Stadt Sandau zusammen und verweigerten die weitere Zusammenarbeit.

Wir waren gezwungen, in der Nacht bis Fischbek bei Tangermünde an der Elbe zu marschieren, wo wir glücklicherweise morgens von den Amerikanern mit Schlauchbooten über die Elbe in die Gefangenschaft „gerettet“ wurden. Von farbigen Soldaten wurden wir dann mit Lkws und Güterzügen nach Rheinberg am Rhein ins Gefangenenlager gebracht, eines der berühmtesten „Rheinwiesen-Todeslager“ wo ich zweieinhalb Monate zubrachte. Entlassen wurden zunächst für den Wiederaufbau benötigte Arbeiter des Verkehrswesens, des Bergbaus und der Landwirtschaft. Ich selbst wurde am 16. Juli in die am 15. Juni eingerichtete englische Besatzungszone entlassen und von den Engländern über Nienburg an der Weser nach Hamburg transportiert. Am 18. Juli kam ich als Jugendlicher wieder in Hamburg an.

Carl Peter Thode/

Horst Bopzin/Dieter Samsen

Fotos: Carl Peter Thode/Wikipedia

Karte: D. Samsen



Die Jahn-Schule in Wittenberge

Wi un de sweed'sche Toll

Hier in Hamborg gifft dat ja en Tollmuseum, wo se all'ns wiest, wonehm in vergahn Tieden un ok nu noch Smuggelgoot versteekt ward. Sünnlich op Scheep is sowat in en Habenstadt ja vun Bedüden. Ik heff mi dor ok all'ns ankeken; aver so'ne simplen Verstecken as op mien Seilboot hebbt se dor nich vörwiest. Un woans wi in de söbentiger Johren un dorna unsen Snaps bi Törns na Skandinavien versteekt hebbt, dor kann ik nu ja sachs över snacken, is ja allens al verjährt. Wi weet ja, blots Mord verjährt nienich, aver Snapsmuggeln..., is ja nich so slimm.

Hüüt sünd se ja nich mehr so achter Snapsikalien ran, ehrer op richtige Drogen; un dat is ja woll ok wichtiger. Wenn ik to'n Bispeel Göteborg as eersten Haben in Sweden för een' Süssweken-Törn na de sweed'schen Schären anlopen heff, bün ik mit mien kümmerlichet Sweedsch eersmal an't Telefon gahn un heff mi bi den Toll anmeldt. Dat doon annerwelk nich! Un de Töllner heff ik denn vertellt, wo wenig Snaps ik



Zollmuseum Hamburg (Wikipedia)

an Bord heff; aver se schullen geern kamen, mien Boot liggt dor un dor. Denn sünd se nienich kamen: Bi so en lüttkareerten Spinner verloht dat ja nich. Un ik weer dor mit dör! Ik harr ok ünnerwegens denn un wenn mal Töllner an Bord, de sik wichtig möken mit Protokoll un allerlei Fragen; aver richtig söcht hebbt se nienich. Hebbt aver fraagt na Tier'n an Bord, denn Hunnen un Katten to'n Bispeel mööt eers in Quarantäne! Bi de Fraag na Tier'n heff ik denn bi mi ünner't Hemd faat un na Lüüs un Flöh utkeken. Mien Snaps harr ik indess in gode Verstecken. In en Buddel wo opstunn aqua destillata (Batteriewater), weer Wodka infüllt; de rüukt ja

nich. Un för kole Tieden harr ik en Luftheizung. Un düt Rohr, wat ut dat Achterschipp na de Kajüüt hen verleggt weer, harr wegens de Optik en Drahtgitterwerk dörvör. Un in düt Rohr passen tominnst twee Buddeln Rum rin; un dor hett nie en Töllner rinkieken mucht. Un en Fohrtenseiler hett ok een or twee „Waterfender“. Dat sünd düsse wustordigen „Zusammenstoßverhütli“ ut Kunststoff, de mit Luft oppumpt sünd. Un en Waterfender is een, de halv mit Water füllt is, dat he mit sien Gewicht deper in't Water hangen deit un dat Boot beter schützt. Dat is wichtig bi deepliggen Holtslängels – so as in welke Slüsen. Nu, un statts Water passen dor ok twee Liter Snaps rin. Hett ok nienich en Töllner över nadacht. Un en poor Flachmänner as Geschenke dorbi hebben, süht ok goot un harmlos ut! Un een-twee anbroken Buddeln to'n Vörwiesen mutt'n ja ok parat hebben; anners warrst je eers recht verdächtigt! – Nee, Arger mit'n Töllner heff ik nienich hatt, un se mit mi ok nich. Kannst op af, seggt
Carl Groth

Auf Teneriffa steht eine Hamburger Orgel

Der sehr verdienstvolle Händel-Forscher Friedrich Chrysanther in Bergedorf hat einmal über Hamburgs Bedeutung als führende Musikstadt Deutschlands am Ende des 17. Jahrhunderts gesagt: „In keiner freien Reichsstadt, kaum an einem Fürstenhofe hatte die Musik so festen Fuß gefasst als in Hamburg. Es hieß allgemein: Von dem, was Deutschland an Poeten, Musikern und Sängern besitzt, sind die sinnreichsten, ge-

schicktesten und trefflichsten in Hamburg beisammen; wer seine Sache versteht, findet dort am leichtesten Brot und Beachtung. Wer in der Musik etwas Außergewöhnliches hören will, komme nach Hamburg“. Er hat hier die Instrumentenbauer nicht besonders erwähnt und doch gab es ihrer nicht wenige und unbedeutende in der damaligen Handels- und Kunststadt Hamburg. Mancher unter ihnen, z.B. der Orgelma-

cher Arp Schnitger, war weit über Niederdeutschlands Grenzen hinaus bekannt und tätig. Unser Sangesbruder und Konzertmanager Aage Thomsen, macht häufig auf Teneriffa Urlaub. Dort pflegt er seit längerem Kontakt zum deutsch-spanischen Männer-Chor Teneriffa Nord (MCN) in Puerto de la Cruz, der im kommenden Jahr 2019 sein 20jähriges Jubiläum feiern wird. Nun begeht auch der „Seemanns-Chor Hamburg“ des

Vereins der Hamburger im nächsten Jahr sein 100. Jubiläum. Was lag näher, als eine Verbindung der beiden Chöre zu vermitteln und über gemeinsame Feiern und Auftritte im Rahmen einer Chorreise nach Teneriffa nachzudenken. Dabei wurde auch über mögliche Auftrittsorte in Puerto de la Cruz auf Teneriffa gesprochen. Das Flair und die Begeisterung für die Musik in Puerto wird die Hamburger Jungs ebenso erfreuen, wie das Ambiente der Elbphilharmonie Hamburg, in der der Seemannschor schon am Rande gastierte oder wie bei der Eröffnung des Hafengeburtstages in Hamburg.

In der Vorbereitung auf dieses Treffen in der nächsten Saison entdeckte Aage Thomsen, dass die Orgel in der Hauptkirche vor genau 200 Jahren von einem Hamburger Orgelbauer geschaffen



Aage Thomsen und Pater Luis suchen und finden das Firmenschild „J.W. Geycke J.H. Wohlien“ an der Orgel



wurde. Es sind also schon vor 200 Jahren Hamburger Künstler und Handwerker in Puerto de la Cruz tätig gewesen. Die Kirche **Nuestra Señora de la Peña de Francia** ist die im 17. Jahrhundert errichtete Hauptkirche der Stadt Puerto de la Cruz auf Teneriffa. Die Kirche wurde in den Jahren 1648 bis 1697 erbaut und in 18. und 19. Jahrhundert ergänzt bzw. umgebaut. Im Jahre 1822 wurden die vier Eingangstüren eingebaut und

auf der Empore eine Orgel mit einem klassizistischen Prospekt installiert. Die Orgel wurde 1818 in Hamburg von Johann Heinrich Wohlien und Joachim Wilhelm Geycke, Wohliens Onkel, erbaut und verfügt über 12 Register, die auf zwei Manuale verteilt sind.

Ein Besuch bei dem Pater der Kirche, Padre Luis, bestätigte die Herkunft der Orgel in der Kirche Nuestra Señora de la Peña de Francia in Puerto. Nur: Sie ist verstimmt und bedarf dringend einer Reparatur. Und so wurde durch Aage Thomsen, Padre Luis und andere die Idee geboren, die Orgel mit Sponsorengeldern reparieren zu lassen. Señor Albert Blancafort aus Barcelona, der u. a. die zwei Orgeln der Familia Sagrada in Barcelona erbaute musste leider aus Zeitgründen absagen. Aage Thomsen stieß jedoch bei eigenen Recherchen auf den Orgelbauer Bartelt Immer aus Norden in Ost-



friesland, der die Orgel in Puerto de la Cruz bereits im Jahre 2005 im Auftrag der spanischen Regierung – Cabildo Insular – restauriert hatte, sodass die Hauptarbeit jetzt nur noch im sorgfältigen Stimmen des Instrumentes liegen dürfte. Die spanischen Behörden und die katholische Kirchenverwaltung müssen allerdings noch ihre Genehmigung erteilen. Aage Thomsen begab sich – inzwischen wieder in Hamburg, sozusagen der Heimatstadt der Orgel – auf Sponsorsuche und wirbt aktiv, wenn

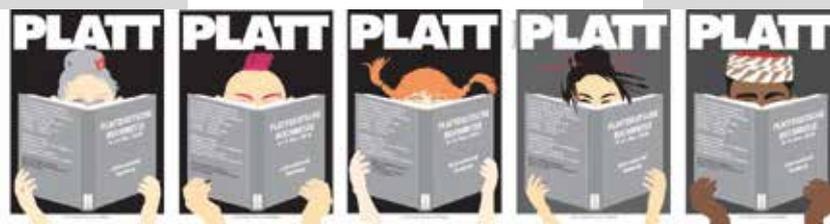
feststeht, wie hoch die Summe für die Stimmung werden wird. Vielversprechend ist auch sein möglicher Kontakt zu der Hamburger Familie des Erbauers der Orgel. Natürlich werden auch die Bewohner, Geschäftsleute und Touristen von Puerto um Mithilfe gebeten. Ideen sind gefragt und sehr willkommen. Eines der Konzerte des Männer-Chores Teneriffa und des Seemanns-Chores Hamburg während der Jubiläumswoche 2019 soll nach der Planung in dieser Kirche stattfinden. Vielleicht

können alle Beteiligten und die Besucher dafür sorgen, dass Puerto de la Cruz dieses Kleinod wieder nutzen kann – zur Freude aller Besucher der Kirche, ob bei Gottesdiensten oder Orgelkonzerten.

Aage Thomsen/Dieter Samsen
 Quellen: Gustav Fock:
 Hamburgs Anteil am Orgelbau
 im Niederdt. Kulturgebiet
 Wikipedia/Wochenblatt –
 Die Zeitung der Kanarischen
 Inseln/Andreas Knüppfer
 – Präsident MCN
 Fotos: Wikipedia/Aage Thomsen

21. Plattdeutsche Buchmesse 3. und 4. November 2018

Lichtwerksaal
Hamburg



<p>Preisverleihung „Plattdeutsches Buch des Jahres“ am 3. November 2018 um 11 Uhr in der Niederdeutschen Bibliothek</p> <p style="text-align: center;">Begrüßung Bernd Toepfer, Mitglied des Vorstandes der Carl-Toepfer-Stiftung</p> <p style="text-align: center;">Laudatio auf die Preisträgerin/den Preisträger des Preises „Plattdeutsches Buch des Jahres“ des Instituts für niederdeutsche Sprache, Bremen, und der Carl-Toepfer-Stiftung, Hamburg durch Heiko Block, Bremen</p>	<p>Evangelische Messe op Platt Hauptkirche St. Michaelis Sonntag, 4. November 2018 10:00 - 11:30 Uhr</p> <p style="text-align: right;"> St. Michaelis</p>	
<p>Sonabend, 3. November 2018 Lichtwerksaal Autoren lesen</p> <p>12:15 Uhr Jan Graf „Mann in de Tünn“ 13:00 Uhr Lesung des Preisträgers/der Preisträgerin 14:00 Uhr Gerd Spiekermann: „Oma ehr Schötteldook“ 15:00 Uhr Hans-Hinrich Kabrs: „Dor liggt dat gröne, platte Land“ 16:00 Uhr Willi Höfig: „Füer an de Kimming“ 17:00 Uhr Wiebke Colmorgen: „Pablos Pinäta“</p>	<p>Sonntag, 4. November 2018 Lichtwerksaal Autoren lesen</p> <p>12:00 Uhr Wiebke Colmorgen: „Plattkinner“ 13:00 Uhr Bolko Bullerdiek: „Bullerdieks Buddelbreven“ 14:00 Uhr Bärbel Wolfmeier „Laat di nich piesacken“ 15:00 Uhr Jens Jacobsen: „FABEL-haft“ 16:00 Uhr Abschlusskonzert in der Bibliothek „Dragseth“</p>	<p>Sonabend, 3. November 12:00 - 18:00 Uhr Sonntag, 4. November 11:00 - 16:00 Uhr</p> <p>Kieken, hören un kopen im Lichtwerksaal Neanderstraße 22, 20459 Hamburg</p> <p>Zahlreiche Verlage aus 8 Bundesländern mit einem abwechslungsreichen Verlagsprogramm freuen sich auf Sie!</p> <p>Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.</p>

Carl-Toepfer-Stiftung
Tel. 040/34 45 64
www.carltoepferstiftung.de



Carl-Toepfer-STIFTUNG

Besuchen Sie Plattdeutsche Buchmesse auch auf Facebook.

Seemanns-Chor-Termine 2018

Dienstag 23. Oktober 2018, 20.00 Uhr
„Max-Brauer-Haus“
 Sonnabend 8.12.2018, 15.00 Uhr
„Adventskonzert“
 Eintrittskarten: 14,-/12,-/10,- Euro
 Änderungen vorbehalten – *) = nicht öffentlich

Wat ik noch seggen wull

*Mi warrt jümmers heel anners
 wenn ik denn lesen do, dat mol
 wedder een Stück Land wat ünner
 Landschaftsschutz stohn hett,
 beboot warrt, man dat Dullste is,
 wenn denn seggt warrt, hier gifft
 dat jichenswo een Stück Land as
 Utglick, wenn een Stück Greun-
 land beboot warrt, is dat för jüm-
 mers verlustig, dor kann dat keen
 Utglick för geven, dat is Tüün-
 kroom. Een Utnohm weer, wenn
 so nu jichenswo Hüser affrieten
 dot, un wedder to Greunland
 moken dään, man dat gifft dat
 wull ok nich. Wenn dat mit den
 Landschaftsschutz noch een
 Wert hebben schall, denn kann
 dat wull doch nur heten „Finger
 vun düsse greunen Oasen.*

Annermol mehr Jochen

Seemanns-Chor Hamburg



Adventskonzert 2018
Kirchengemeinde St. Gertrud
Immenhof 10 / 22087 Hamburg

Sonnabend, den 08. Dezember 2018
16:00 Uhr
Dirigent: Kazuo Kanemaki
Moderation: Armin Renckstorf



Eintrittskarten-Vorbestellungen:
Telef. oder schriftlich ab 7. August 2018 bei
Dieter Samsen Tel.: 0171-2239549
Horst Schmidt Tel.: 040-6438520

Kartenpreise:
Reihen 1 - 11 - Euro 14,00
Reihen 12 - 21 - Euro 12,00
Empore auf allen Plätzen - Euro 10,00
Die Ausgabe der vorbestellten Karten erfolgt ab
Anfang November 2018

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Otto Rosacker • Emil-Janßen-Straße 5 • 22307 Hamburg
E-Mail: otto.rosacker@gmx.de

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

halbjährlich € 20,-

jährlich € 40,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____